



Partei angehören, häufig sogar den extremsten Richtungen beiseite, und daß sie deshalb zum Mindesten eben so oft ihre eigenen Wünsche und Meinungen ausdrücken, als die der Bürger, welche unter ihrer Verwaltung stehen.

Wenn es Thiers gelingt, einen Waffenstillstand auf annehmbaren Bedingungen abzuschließen, wozu früher eingetretene Berichte die Aussicht erwarten, so hat er zwei Mal Frankreich gerettet, das erste Mal, als er in den Besitz der Regierung trat, und das zweite Mal, als er die Opposition aller möglichen Parteien in und außerhalb der Kammer der Deputirten von Paris durchsetzte.

Die beiden und Entbehrungen der Truppen haben den höchsten Grad erreicht. Es fehlt geradezu an Allem: an Schuhwerk, an Lebensmitteln. Geld haben die Plünderungen und Brandschabungen in Ueberflusse geliefert, nur leider ist auch für Geld nichts mehr zu haben.

Vom Kriege.

Von einem ganz zuverlässigen Augenzeugen aus dem preussischen Lager geben der „Z. Pr.“ detaillirte Nachrichten über die Lage der deutschen Armeen in Frankreich, zu welcher das Schlimmste vollstündig bekräftigt, was in Bezug hierauf bis jetzt nur ganz vereinzelt in die Oeffentlichkeit gedrungen ist.

Die beiden und Entbehrungen der Truppen haben den höchsten Grad erreicht. Es fehlt geradezu an Allem: an Schuhwerk, an Lebensmitteln. Geld haben die Plünderungen und Brandschabungen in Ueberflusse geliefert, nur leider ist auch für Geld nichts mehr zu haben.

Die Besatzung der Bevölkerung in den von Deutschen besetzten Provinzen, ganz besonders aber in Lothringen, hat den höchsten Grad erreicht. Kein Deutscher darf es wagen, in einem Gasthause zu übernachten; Messer oder Döner lauten überall auf ihn. Unser Gewährsmann war Zeuge, wie in Nancy ein Mann von Soldaten in Gefängnis eskortirt wurde, der laut

und unbesiegt, im Augenblicke der Aufregung behandelt hatte, ohne zu wissen, was sein Thun für Folgen haben könnte. Allein vergeblich; dessen ungeachtet konnte ihn weder das Herz noch die Vernunft entmenslichen, denn seine That war eine — Mordthat!

Diese Gedanken quälten mich so sehr, daß ich die ganze Nacht nicht schlief. Welch ein Verbrechen muß ich seiner Gemächlichen, wenn er seine unschuldige Tochter lögt, und wie kann ich in meine Hand jene fassen, die gemordet hatte! Kann diese Hand unseren Bund segnen?

Ich begann, ohne ihn zu sehen zu haben, vor dem zu schauern, der mit Vater werden sollte. Wie sollte ich ihm jenen Namen geben, dem ich meinem edlen, guten Vater gegeben hatte. Wie konnte ich gegen denjenigen gütlich sein, den ich nicht achten kann? — Und werde ich meinen Absichten vor ihm unterdrücken können? (Fortf. folgt.)

Notizen.

(Bluttiger Kampf auf einem Schiffe.) An Bord der im Clyde angekommenen deutschen Brigg „Therese“ hat sich, englischen Blättern zufolge, eine Schiffsfehde abgepielt. Das Fahrzeug, von Capitän Rüper commandirt, war mit einer Ladung Knochenasche von Buenos Ayres nach Glasgow bestimmt.

den Vorübergehenden zurief: „Sechz Pfaffen habe ich vergiftet, meine Pflicht gegen das Vaterland ist erfüllt. Ich sterbe freudig! Möge Jeder das Gleiche thun!“ Und solcher Fanatismus ist ganz allgemein und herrscht sich noch täglich. Von preussischer Seite werden begreiflicherweise diese Dinge möglichst totgeschwiegen, könnte man damit nur auch die Thatfachen ungeheuer machen!

Unter den gesammten deutschen Truppen waltet nur das einmüthige Verlangen nach Frieden und Rückkehr. Ganz laut und in sehr bedeutlichen Formen wird ihm Ausdruck gegeben. „Es ist endlich Blut genug geflossen für den Stolz des alten Königs; wir wollen uns nicht länger opfern lassen!“ Diese und noch schärfere Ausfertigungen kann man täglich und allerwärts aus dem Munde von Militärs vernehmen. Seine Schilderung schloß unser Vortag mit dem Versprechen zurückgehende Gewährsmann mit den in halsbrecherischen Worten: „Glauben Sie mir, der rasche Friedensschluß ist jetzt ein weit dringenderes Bedürfnis für uns selbst, als für die Franzosen.“

Die kleine Feste Neu-Breisach wird jetzt energisch beschossen, das Fort Mortier, welches hart am Rheine, liegt, ist in Brand gerathen. Weiter werden aus dem Ufer eine Reihe kleiner Kämpfe mit den Freischützern gemeldet, ebenso aus Ober-Lothringen, so schreibt man einem preussischen Blatte aus Nancy vom 29. October:

„In der Nacht vom 24. auf den 25. October wurden die beiden habsburgischen Ingenieure Godel und Epymüller in dem von ihnen bewohnten Hotel zu Oberal de bronze zu Remiremont überfallen und aufgehoben. Nachts zwischen 12 und 1 Uhr drangen ungefähr 40 bis 50 Freischützen in den Gasthof, stießen den Tisch und die Stühle um, schloffen die Thüren der beiden Ingenieure und nahmen sie mit sich fort. (Dieselben befanden sich jetzt in Belançon, wo man sie gut behandelt, der für sie hinstellenden Geiseln halber). Am folgenden Morgen marschirten von Epinal anderthalb Compagnien württembergischer Infanterie und ein Zug preussischer Jäger unter dem Befehl des Majors Schallisch nach Remiremont. Dem Gasthof, welcher gleich nach dem Ereignis wohnständig wurde, kann kein Einvernehmen mit den Freischützen zur Last gelegt werden, dagegen wurden der Keller sowie der Hauskeller des Gasthofs, die im Verdict stehen dem Aufenbalt der beiden habsburgischen Beamten in großer Anzahl im Vogeldepartement herumschwebenden Freischützen verrathen zu haben, festgenommen und mit dem Fiskus sowie mit 4 oder 5 angelegenen Einwohnern von Remiremont nach Epinal abgeführt. Der Stadt Remiremont wurde ferner eine Contribution von 200,000 Francs auferlegt. — Vorgestern wurde die habsburgische Feldpost zwischen Luzeuil und Besoul, obgleich sie eine Bedeckung von 88 Mann Württembergern und zwei preussischen Jägern hatte, von ungefähr 4 bis 500 Freischützen am Rande eines Waldes aufgehalten. Gegen eine solche Uebermacht war an eine erfolgreiche Verteidigung um so weniger zu denken, als alle Bewohner der umliegenden Dörfer sich zur Flucht beeilten, und die Freischützen, welche die Feldpost über die Straße hinwegführten, die beiden Jäger, welche der Bedeckung zu weit vorausgeritten waren, und entweder gefangen oder getödtet wurden.“

Ueber den Kampf am 21. v. M. lautet der erste französische Bericht also: „Niemand hat die Regierung ausführlicheren Bericht erstattet, als in dem heutigen militärischen Rapport. Auf drei Punkten zu gleicher Zeit angegriffen, sind die Preußen überall geschlagen und zurückgedrängt worden. Bis zum Morgen ist gütlich, ihre engagirten Streitkräfte zu erneuern, so sehr sieh ihnen zu. Die Granaten aus den Forts, die Geschütze auf den Höhen und unterhalb der Höhen haben in ihren Reihen ein wahrhaftes Blutbad angerichtet. Wir haben Colombes, Reuil, Meulan, St. Cloud, Verches wiedergewonnen, in welchen Orten wir sofort fürchtbare Vertheiligungsanstalten getroffen haben; dann haben wir die Brüden zerstört, die sie gemacht hatten, um sich der Hülfen von Genesville zu bemächtigen, und ein ganzes Armeekorps haben wir von dem Gros der deutschen Truppen getrennt und so eingekesselt, daß es keine Hoffnung auf Befreiung mehr hat. Nach dem man nicht die Einzelheiten, denn noch ist man nicht zu Ende mit dem Kampf; die Generale Trochu, Vinoy, Ducrot befanden sich an der Spitze unserer Truppen, das Geschick wird immer lebhafter und schrecklicher. Man erwartet mit Zuversicht das Mehlait und das Vertrauen auf den schließlich Erfolg wird immer größer. Für morgen gute Nachrichten, denn gestern weiß, daß der militärische Rapport sagt: „Morgen ein Ausfall hat einer Retrospektivierung.“

Nach Privatbriefen aus Tours wird das in Bourges aufgeschickte Material zur Herstellung der Artillerie nach Koulouze gebracht. Die Gazette de Cambrai bringt einen Bericht voll Hohn und Erbitterung über das Aufreten der Preußen in Saint-Quentin.

Die Preußen hielten sich in Saint-Quentin nur so lange auf, als zur Eintreibung der Kriegskontribution nöthig war. Als sie am Freitag anlangen, verlangten sie zwei Millionen bei Strafe der Plünderung; der Generalstab wurde in Kriegsgefangenschaft erklärt. Die Herren Preußen pflegen ihre Forderungen zu überschrean. So verlangten sie bei ihrem Einzuge in Laon eine Million, begnügten sich jedoch mit 23,000 Francs, die ihnen angeboten wurden; Saint-Quentin war nicht glücklich; es mußte in 24 Stunden 90,000 Francs zahlen und 50 Pferde liefern. Da die angebotenen Pferde nicht genügend befanden wurden, so ward die Geldzahlung auf 950,000 Francs erhöht. Am Samstag früh verließ die Hälfte der eingezogenen Besatzung Saint-Quentin, um zu dem Belagerungscorps von La Fère zu stoßen; 1000 Preußen blieben in Saint-Quentin, 600 bewachten die Straße zwischen der Stadt und La Fère. Am Sonntag früh, als die Besatzung erwiderte, daß sie keinen Preußen mehr. Die Besatzung von Saint-Quentin und die kleine Belagerungsarmee von La Fère waren eilends abgerückt, hatten aber vor dem Abmarsch folgende Bekanntmachung erlassen: „Sehr wichtige Mittheilung: Die deutsche Militär-Behörde thut kund, daß, wenn ein Schuß auf einen deutschen Soldaten erfolgt, sechs Einwohner erschossen werden. Saint-Quentin, 21. October 1870.“

Frankreichs Republik! — Befehl: Der unterzeichnete Oberst, Commandant der deutschen Truppen in Saint-Quentin, thut den Einwohnern kund, daß die Verwaltung der Stadt provisorisch in den Händen des Gemeindevorstandes bleibt. Wenn jedoch nach Abzug der Truppen neue delinquente Angelegenheiten oder irgend welche Unordnungen stattfinden, welche die Rückkehr der Truppen nöthig machen, so wird gegen die Stadt mit der größten Strenge verfahren werden, höhere Contributionen sollen bezahlt und jedes Individuum, das compromittirt oder verdächtig ist, wird mit dem Tode bestraft werden. Saint-Quentin, 28. October 1870.

Der Oberst, Commandant der Truppen, v. Rahlben.“ Berlin, 4. November. (Officiell.) Versailles, 3. November. Mit Ausnahme des Artillerieforts von Mont-Valerien verhielt sich der Feind im Laufe des heutigen Tages vor Paris ruhig.

Berlin, 5. November. (Officiell.) Versailles, 4. November. Aus einer Mittheilung des commandirenden Generals Zastrow ergibt sich, daß bis jetzt in Metz vorgefunden wurden: 53 Adler und Fahnen, 541 Feldgeschütze, das Material für mehr als 85 Batterien, gegen 800 Feldgeschütze, 66 Mitrailleusen, gegen 300,000 Gewehre, Cürasse, Säbel etc. in sehr großer Anzahl, gegen 2000 Militär-Fahrzeuge, sowie nicht verarbeitete Holz, Blei und Bronze in großen Massen und eine vollständige eingegerichtete werthvolle Pulverfabrik.

München, 3. November. Aus Alt-Breisach wird gemeldet: Das Fort Mortier ist in Brand geschossen und brennt seit 3 Uhr.

Inland.

Mediasch, 4. November. (Orig. Corr.) Wir sind auf dem besten Wege eine Weltstadt zu werden. Schon früher waren wir das lebendigste Paris. Nun aber Paris bloß Paris ist, zudem nächstens noch Bekanntheit mit deutschen Kugeln zu machen beliebt, so bleibt uns nichts anders übrig, als noch mehr zu werden. Und was bietet sich nicht alles zu diesem Zweck uns dar? Engländer, wirtliche und falsche haben wir schon seit Jahresfrist, die Eisenbahn treiben wir, so Gott will, im nächsten Decennium auch — was fehlt uns noch? Oester und vorgehen hatten wir sogar das Vergnügen, einen Herrn „Henry Smith, Präsident der Austriacischen Douer-Alester in London“ zu sehen, der, wenn er wirklich ein Engländer ist, jedenfalls ein Original zu heißen verdient, denn er ecomomirt uns das Geld aus unserer eignen Tasche, und das will etwas heißen. Wir wollen übrigens gerne gestehen, daß er eine bedeutende Fingerspitzenfertigkeit besitzt, und daß man für seine 30 kr. doch etwas zu sehen bekommt. Zahl man hingegen 50 kr. und nimm man sich einen Sperdiss, so hat man noch das Vergnügen, daß man die ganze Zeit der Vorstellung hieburch sitzen kann. Wir wünschen übrigens diesem Herrn auf seiner weiteren „Küdreise von Frankreich, Spanien, Egypten und dem Orient“ viel Glück.

— So gehts, wenn man von Eskamotoren spricht; die eigenen Gedanken gehen spazieren. Demnach wird zu unserer Großstadt!

Wenn wir mit etwas Humor die Befriedigung unserer Bedürfnisse betrachten, könnte man fast glauben, man werde von den deutschen Truppen belagert, so daß wir keine Zufuhr erhalten könnten. Salz gebt hier zu den Seltenheiten, Tabak und Zigarren sind auch nur in einigen Sorten zu haben. Und fragt man nach der Ursache dieses Mangels, so erhält man als Antwort: „Ja die Straßen sind so schlecht, daß man noch nicht abgehen kann, wenn die Bedürfnisse gedeckt werden.“ Dabun also ist es mit dem armen Lande gekommen. Die Steuerlast ist erhöht worden, die Militärpflicht ist verlängert worden — und was haben wir dafür? In salzreichen und tabakreichen Lande kein Salz, wenig Tabak, wegen der Grundlosigkeiten. Wenn es nicht ein Frevler wäre, auf ein Land und ein Volk den Absolutismus herabzuwünschen, bei Gott wir thätens, denn die konstitutionelle Aera ist nicht darnach angehan, daß man sich nicht nach Bach und seiner Beamten-schaar nehen sollte. Man sage diesen Herrn nach, was man will: — die Straßen, und diese sind die Lebensadern eines Volkes, haben sie erbaut.

Und wieder, wie gehts mit der Gerechtigkeitsspflege? Man erzählt sich hier manch' schöne Stücklein. Es soll ein Erlaß des Ministeriums für Handel und Gewerbe an den hiesigen Magistrat gelangt sein, der gestattet, daß bei Eisenbahnbauten von Seite der Bauunternehmer auf einem dahin noch nicht erpropten Grundstücke die Arbeiten begonnen werden dürfen, wenn der 30. oder 40ste Werth derselben bei dem Magistrat deponirt würde. Was geschieht? Ein Unternehmer deponirt die Summe bei dem Magistrat und fängt an zu arbeiten, der Eigenthümer klagt. Das Stuhlgericht geht nach dem Expropriationsgesetze vor und stellt jenem die Arbeit ein. Der weiß, daß er die Geldsumme bei dem Magistrat deponirt hat, also arbeiten darf und arbeitet ruhig fort. Das Stuhlgericht verurtheilt ihn schließlich zu 6000 fl. Strafe und erquirt, d. h. nimmt alles Materiale zum Baue etc. Wir fragen, wie kann das denn in einem Reichsstaate nur so kommen? der Magistrat erlaubt etwas, das Stuhlgericht verbietet es. Das Expropriationsgesetz verbietet etwas, ein Minister erlaubt daselbe.

Sollte da nicht Manches faul sein im Staate Dänemark? Pest, 3. November. Im Laufe des November oder Anfangs December wird der Kaiser hier auf kurzen Besuch erwartet. Der croatische Landtagspräsident Batakovich ladet die Mitglieder zur Eröffnung auf den 12. d. ein.

Wien, 5. November. Die für heute angelegte Konferenz von Reichsrathsmitgliedern des rechten Zentrums, welche sich mit der Delegationfrage beschäftigen sollte, hat nicht stattgefunden; es waren nur fünf Mitglieder erschienen, unter denselben Greuter.

Wien, 5. November. Thiers hatte von beiden Regierungen Delegationen in Paris und Tours Vollmachten für den Abschluß eines Waffenstillstandes; Paris sollte eine Lebensmittelzufuhr nur für den Tagesbedarf, u. z. auf der Seine, erhalten. — Minghetti ist heute nach Florenz zurückgekehrt.

Wien, 5. November. Minghetti's Reise nach Florenz bezweckt eine Parliamentswahlbetreibung, ferner eine Kaiserheilung wegen Kabinetsdifferenzen, endlich die Begleichung der rückständigen Geldforderungen Italiens an Oesterreich.

Prag, 4. November. Verstreute Straßenplacate drohen den verfassungstreuen Wählern mit Galgen und Tod. Unterfertigt sind dieselben von der durch den Betard-Proceß bekannten Blanier Verbindung.

Prag, 4. November. In den Landbezirken Carolinenthal, Smichow, Hohenelbe, Grischin, Königsnof, Taus, Melnik, Prachatz, Pilsen, Winterberg, Benschau, Jungbunzlau, Schlan, Lunau und Eisenberg wurden die 13 Candidaten der Declaranten-Partei, in der Reichenberg-Geier-Reitmeriger und Saager Gruppe fast einstimmig die verfassungstreuen Candidaten Neumann, Leder, Vidler, Hanisch, Hrbst und Waldert gewählt.

Prag, 5. November. Für den Gedächtnistag der Schlacht am weißen Berg bereiten die Gelehrten Trauerauszüge vor. Den Berg wird Militär beregen. — Von den Regierungskandidaten des Großgrundbesitzes sind vier zurückgetreten.

Olmutz, 3. November. Dr. Schöndler wurde heute einstimmig zum Bürgermeister wiedergewählt.

Ausland.

Berlin, 5. November. Der Staatsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung des Königs als Oberbefehlshaber der deutschen Heere, betreffend das Post-Larwesen im Verwaltungsgebiete des General-Gouvernements Elsaß und Deutsch-Lothringen. Derselbe tritt drei Tage nach Publication in Wirksamkeit.

Der Staatsanzeiger schreibt: „Nach der Capitulation von Metz hat sich die Lage von Paris und des Landes noch viel ungünstiger gestellt, als vorher. Alle Vorbereitungen zum Angriff werden nunmehr während der sechswochen-nächtlichen Periode der Cerntung so weit vorgekritten sein, daß es zum Beginne derselben nur noch des Befehls des Königs bedarf.“

Heute wurden in militärischem Aufzuge 56 französische Adler und Fahnen in das Zeughaus gebracht. Die Kranten von Metz werden, um der Verbreitung der Epidemie vorzubeugen, nicht nach Deutschland gebracht. — Das katholische Märktische Kirchenblatt wurde, nach der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, wegen überaus heftiger Ausfälle gegen die Freimaurer, verbunden mit einer Episcopi-scherelegung des Königs, confiscirt. Als Verfasser des Artikels wurde der bekannte geistliche Rath Müller, bei dem eine Haussuchung stattfand, ermittelt. — Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung greift die Independance und die Grotte wegen deren Lebens-schafflichkeit gegen Bazaine an, welche bei der Presse eines neutralen Landes befreundet sei.

Die Minister-Conferenzen in Versailles nehmen einen guten Fortgang. Württemberg und Baden wünschen nicht gemischte Württemberg und Bayern über die unerhebliche Exemption bezüglich des Post- und Telegraphenwesens. Bayern nur hätte bezüglich des Militärs und der auswärtigen Politik fest an seinen Ansprüchen; im schlimmsten Falle wird mit Bayern ein Separat-Abkommen getroffen werden. — In den Meher Lazarethen herrschen Typhus, Spitalbrand und schwarze Pocken. Der Medicinalrath Frerichs hat sich an der Spitze einer Commission dahin begeben.

Die heute in das hiesige Zeughaus gebrachten, in Metz erbeuteten 53 Adler und Fahnen sind zumiß fürchtbar zerstoßen. Den Zug begleiteten Feldmarschall Wanghel, der General-Gouverneur Gaultier und der Stadicommandant General Stüdtadt.

Von den Meher Gefangenen sind etwa 2000 hier eingelangt. Dieselben werden in den Greterebhäusern der hiesigen Kasernen untergebracht. Unter den vorgeführten eingelangten 500 französischen Gefangenen befindet sich auch der Maire von Orleans und viele Franco-tireurs. Französische Offiziere in Civil durchstreifen die Stadt.

Die Landtagsberufung wird voraussichtlich bis zum Januar verschoben werden, da die Budget-Arbeiten noch nicht erledigt sind. Der König wird nächste Woche bestimmt in Berlin erwartet; die kaiserlichen Heere machen bereits Empfangsvorbereitungen. Aus Tours wird eine Demonstration der radicalen Partei gegen Cremieux und die Militärs-Commandeure gemeldet.

Karlruhe, 3. November. Der Großherzog ist heute Abends 6 Uhr mit Gefolge nach Versailles abgereist.

Hannover, 4. November. Auf Anweisung des Bundeskanzlers werden alle französischen Contributionen von den Jahren 1803 bis 1813 zusammengestellt.

Tours. Oestern hat es gefunden, wof gehalten wurden von Paris ha Hugo und Z. Eine U. sagt: „Die fangene jurist Herr durch d rüber entrieff gefangen blieb gefangen Scene Paraisonen, r das Hôtel de Hôtel räumen, ch, welcher an zeigungen.“

Der Ver vorgeklagen welche Paris n erregen, und sie leicht als Ver Pelletan und teiten unmögl. Samstag wird Arrondissement.

Das Jo welches verfi gewöhnlichen G schir, istort an

Der Tag daß die Regier nisse abgezogen, nicht wiederhole janten Duffon ihre Demission Eine geße stimmig tabeln verlangen eine

Tours, 8 U öffentlicht ein D an Donnerstag ben werde: „He digung aufrechr

Tours, taglichen Mann Verheirateten un

Tours, ment auf seine für eine Bewölde zugehörigen Bed

Ein ander dem es vor dem löst, entworfen Nach öffent das luge Anthe

In Et. C Parteiengängen d wurden, ist die wurde den Aus war eine aufgeze

Brüssel, bei: Seit dem sämtliche Regie sind, von den du ohne Ker's ene

Alle Befehlenden Schluß des Waf Brüssel

„Nord“, worin

Brüssel hat die dortige srente Haltinger tritt unermittel ist circa 500,00

dem 1. November

London dreten Autorchicht Feldzug von 187 Capitulation von man den Plan trennen und durt

zu erfolgen. D an der Ueberlege an den Auschie

London, des Waffenstillha dieser Ansicht.

London, gestern unterzecht Waffenstillstande ist auf den 15. 9

stimmungen des 9 sagt, die Nationa Garibaldi zu lau

London nach Tours gerie die Zerstörung in London, Belgien von Wil und nach Gschief

London, 4. November, ma mit dem Grafen zum umfanden ve

Die Ames d kaufte gebade babe

Eigen Et. In dem Gesichte macht. — Zwei Bombardement wi

Florenz Decret, welches di zusammenberast ur festlegt.

Lokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. November.

(Wahlbewegung.) Für die in Folge der Ernennung des Dr. Gustav Lindner zum Director und Professor der Hermannstädter Rechtsakademie erledigte Reichstagsabgeordnetens-Stelle in Nepeš kandidirt der Ministerialsecretär Dr. Moriz Brennerberg.

Heute produzirte sich der Escamoteur Herr Henry Smith im biesigen Theater. Zudem wir darauf aufmerksam machen, können wir durch Augenchein feststellen, daß Herr Smith staunenerregende Kunststücke ohne allen Apparat zeigt, die durch einen g. fälligen Vortrag geboben werden.

(Circular-Politik.) Ein Exemplar der Feiertage in unserem Blatte erwähnten transportablen Circular-Holztagen ist hier vor einigen Tagen eingelangt und im Hause des Tischlermeisters Herrn Fickel (in der Hauptgasse) aufgestellt. Welche hat jetzt die schwere Noth mit den Herren Holzschneidern ihr glückliches Ende erreicht.

(Duell.) Zwischen dem Reichstagsabgeordneten des Marosier Subhies Grafen Stefan Kósböy und den Grafen Stephan Verchten kam es in Folge einer im offenen Sprechtale ungarischer Blätter geführten Polemik dieser Tage in Maros-Bárány zu einem Pistolenduell, das inwieweit ohne erhebliche Folgen endete, als Graf Kósböy von der Kugel seines Gegners am Arme gestreift wurde und bloß eine kleine Hautabschürfung erlitt.

Die Klausenburger Handels- und Gewerbekammer macht darauf aufmerksam, daß sich die inländischen Firmen von ihrem ins Ausland versendenden Circularen nur dann einen Erfolg versprechen können, wenn diesen Handelsbriefen zugleich auch ein Preiscourant beigelegt wird.

Das von der Stadt Szamosújvár in Angelegenheit der Feier des zweihundertjährigen Jubiläums der Einwanderung der Armenier in Siebenbürgen eingesetzte Ordnungsausschuß hat unter dem Vorherrsche des dortigen Reichstagsabgeordneten Gregor Simay seine erste Berathung gepflogen und zu seinem Schriftführer den Mitarbeiter des „Magy. Volgar“, Anton Molnár, gewählt und als Tag zur Abhaltung des Festes den 8. October im Jahre 1872 anberaumt. Mit der Feststellung des Festprogramms wurde ein aus den Mitgliedern: Lufas Barany, Dr. Ladislaus Szajó und Anton Molnár bestehendes Subcomité betraut.

Karlburg, 29. October. (Orig. Corr.) Der Donner des letzten Kanonenschusses ist längst verhallt, keine plägende Bombe durchdringt mehr die Luft und keine Leuchtugel erhellt mehr die in abendlichen Schweigen gehüllten Felder und Weiden — nicht in Frankreich, sondern hier bei uns, wo am 18., 19. und 20. d. M. die Artilleriegeschosse, Bomben und Leuchtgugelweissungen abgehalten worden sind. Besonders interessant war das am 20. abgehaltene Bombenwerfen von einer der Festungsstellungen aus, das bis tief in den Abend andauerte und mit dem Werfen der Leuchtgugel die Begleitung der Musik der Baron Rodich Militärmusik schloß. Die beleuchteten Felder mahnten sehr an effectvolle theatralische Tableau.

Ein zahlreiches Publikum war auf die Felder hinausgelockt worden und auf den Festungswällen tummelten sich nicht weniger Zuschauer herum, gierig lauschend dem kriegerischem Schauspiel. Die Erwartung und Neugierde aber ward manchmal zum Sprengpunkte getrieben, denn die Schüsse folgten nach ziemlichem Pauken einander, ein Zeugniß, daß die Distanz nicht lange und gut zielen, hoffentlich auch gut treffen.

Die Schießübungen boten neuen Stoff zum Politisieren — was übrigens hier auch, wie überall an der Tagesordnung ist. — Es wurde viel über die neuen Schießgewehre gesprochen. Ein Enthusiast für die Hinderladefanterien meinte, mit der Kugel einer solchen könne auf 1000 Schritte ein Knokn durchbohrt werden. Der Oute dürfte die Sache etwas übertrieben haben, allein, wer darf's ihm verargen, er that, was alle Welt jetzt thut, spielte, je nachdem es die Scenerie mit sich bringt, bald den Feldherrn, bald den Diplomaten. Er politisirt und knirscht wie Feder und Leder. Jetzt, wo die Zeitungen in aufgeregter Hast nach Telegrammen und Kriegsschauplatzengerechten fahnden, warum sollte er da kalt und stumm bleiben und nicht auch sein Scherzlein zur Abrundung des Weltspektakels beitragen?

Zu wohl Scherzlein beitragen, brummt Einer, dort schiessen sie die Menschen zu Krüppeln oder gar todt, und hier wird die Militärbildung angestrebt, hier geben fromme Sammlungen zur Unterstützung der Unglücklichen ein. Welcher Unglücklichen? fragte Einer dem das Niveau der Tagesgeschichte bedeutend über den Kopf hinausgeschwungen zu sein schien.

Nun für die Witwen und Waisen der deutschen — und französischen Krieger.

Die Siebenbürger Sachien sammeln für die Preußen und Deutschen überhaupt, — die Ungarn dagegen meistens für die Franzosen, — und siehe da, selbst in diesem Akte der reinen Christlichkeit, selbst hier zeigt sich der Parteigeist der Nationen.

Ich glaube mein Herr, entgegnete ein Anderer, daß es sehr schwer zu entscheiden ist, welche der beiden Nationen eher unsere Geldunterstützung benötigt und verdient. Die Franzosen haben uns geschadet und die Preußen auch. Die Franzosen haben anno 1859 den Ruhm der unbesiegbaren österreichischen Waffen gebrochen, die Preußen haben diesem die Krone aufgesetzt, die böhmischen Zigarrenmehlmüllern geplündert und Oesterreich um Venedig gebracht. Ich meineichselbst kann somit den Widerstand nicht herausfinden und behalte daher vorläufig mein Geld, auf die Zeiten, Gott möge sie ewig verbüßen — wo wir für die österreichisch-ungarische Armee unsere Bütteln öffnen werden müssen, es leider thun müssen — aber doch gerne thun.

Es ist factisch schon colossal — grandios, sprach karwischen eine ziemlich weibliche Stimme, deren Eigentümerin fast nach Polvereau roch, was die Zeitungsbilder in dieser Angelegenheit treiben. Hier eifert ein Blatt gegen die Sachien wegen der Preußenunterstützung, dort reißt etw darauf wählend ein anderes, daß es im Rechte Jedermann's Hände, sein Geld nach Belieben zu vertheilen und traunig genug, daß sich selbst aus den guten Handlungen der Menschen der böse Geist der Uneinigkeit entspinnt.

Paperpopy — schnauzte ein Rundgestaltiger dazu. Ich theile die Meinung des Herrn N., der sein Geld für spätere Zeiten aufbewahrt theilweise, wenn wir aber dieses Gabensiameln betrachten, müssen wir unwillkürlich den Kopf schütteln und meiner Ansicht bestimmen, daß das Geld nicht am rechten Orte angebracht ist und mehr zur Aufbaurerei zu sein scheint. — Ja wohl, blüht in unserer nächsten Nähe un und, so werden wir Unglückliche und Glende genug antreffen, die unsere Mühseligkeit nicht minder bedürfen. — Wir hätten also nicht nötig, unser Geld so weit zu senden und erpauten ödernein noch das Postporto. — Schauen Sie nur Herr Nachbar, dort in der Kleideruppe befinden sich 3 bleichsichtige Kinder, deren Vater gerade dieser Tage verunglückt ist — die Kinder sind ohne Erziehung auf der Gasse — nun was meinen Sie, hätten diese, unsere jungen Mühsüßigen, deren Vater unsere Könige gebirt hat, nicht unsere Unterstützung nötig?

Sie haben vollkommen Recht, Herr N., für ein schlanker, junger Mann ihm in die Rede. Was wir schon Geld zu guten Zwecken verwenden wollen, so thun wir's hier im eigenen Vaterlande. Der junge Preuze, der heute von uns unterstützt, sein Leben fristet, kann morgen sein Zündnadelgewehr aus purer Dankbarkeit laut hohem Bismarck'schen Decree auf und richten. Die Deutschen haben Straßburg zerstoßen, haben den Dolch in ihr eigenes Fleisch gestochen, ein Coriolan hätte dies nie gethan. Nun erntet der Auf: „Bauern wir Straßburg, die Perle Deutschlands wieder auf — wozu? damit, wenn es dem einen oder anderen Regenten gefällt, wieder etwas zum Zusammenschießen da ist, denn, wenn der

Genen Gebanken

Der Bedürfnisse zwischen Truppen gebildet hier zu einigen Sorten, so erhält man noch nicht so viel als es ist worden, die für das? In dem, wegen der wäre, auf bei Gott wir angerben, daß in sollte. Man und diese sind

Man erzählt Ministeriums sein, der gemer auf einem gommen werden dem Magistrat er die Summe mer klagt. Das stellt jenem die Abtratte deponirt Abtratte deponirt verp. nimmt alles in einem Rechts-Substanzgericht, ein Minister

mark? ober Anfangs Der eratische Anung auf den

Konferenz von mit der Delega- baren nur fünf

Regierungs-Dele- auf eines Waf- den Tagesge- e nach Florenz

Florenz bezweckt wegen Kabi- Geldforderungen

roben den ver- sind dieselben rbindung.

ntbal, Semichow, Wilsen, Winters- dienbuch wurden erg-Gaer-Leitme- euen Candidaten wählt.

Schlacht am Den Berg wird troßgrundbestes

einmüthig zum

eltliche eine Ver- eere, betreffend Souverainement's Publication

von M hat er gestellt, als während den ten sein daß ge bedarf.

che Alter und werden, um der dland gebracht. Norddeutschen gen die Frei- ch, confidencit.

h Müller, bei de Allgemeine n deren Leibes- entralen Landes

a guten Fort- ne Bier, und tionen bezüglich des Militärs im schlammten werden. — In schwarze Wocken. er Commission

Nez erbeuteten Den Zug be- Ganstein und

angelangt. Die untergebracht. genen b findet s. Französische

m Januar ver- hat sind. Der die städtischen orts wird eine die Militär-

heute Abends Bundeskanzlers 803 bis 1813

Tours, 3. November. Nachrichten aus Paris vom 1. d. melden: Gestern hat eine bewaffnete Manifestation vor dem Hotel de Ville stattgefunden, woselbst die Mitglieder der Regierung als Gefangene zurückgehalten wurden. Ein öffentliches Wohlfahrts-Comité und eine Commune von Paris haben sich gebildet, in welchen Dorian, Ledru-Rollin, Victor Hugo und Florens sich befinden sollen.

Eine Proclamation Trochu's vom 1. November über diese Vorgänge sagt: „Die Mitglieder der Regierung wurden mehrere Stunden als Gefangene zurückgehalten. Gegen 8 Uhr Abends wurden Trochu, Arago und Ferry durch das 106. Bataillon der Nationalgarde den Händen der Auführer entziffen, während Jules Favre, Garnier-Pagès und Jules Simon gefangen blieben. Seit gegen 3 Uhr Morgens erreichten diese klagelagenden Scenen ihr Ende durch die Dawisfenschaft von Nationalgarde-Bataillonen, welche in ungeheurer Zahl unter der Anführung Ferrys um das Hotel de Ville sich ansammelten. Die Nationalgarde ließen das Hotel räumen, befreiten die Umgebungen und empfingen den General Trochu, welcher an den Bataillonen vorbeikommt, mit ungeheuren Beifallsbezeugungen.“

Der Bericht Trochu's schließt in folgender Weise: „An den heute vorgelegenen Waffenstillstand knüpfen sich anderweitige Vortheile, über welche Paris sich leicht Rechenschaft geben kann, ohne deshalb Ansturz zu erregen, und siehe da, man wist ihn der Regierung als Schwäche, vielmehr als Verath vor.“ Heute herrscht vollständige Ruhe. Garnier-Pagès, Pelletan und General Lamier sind in Folge der erlittenen Bewußtlosigkeit unwohl. Die Haltung Ferrys war fest und vielfach bewundert. Samstag wird die Wahl eines Maire's und dreier Adjuncten für jedes Arrondissement stattfinden.

Das Journal Officiel vom 2. November veröffentlicht ein Decret, welches verfügt, daß jedes Nationalgarde-Bataillon, welches außer den gewöhnlichen Exercitien und ohne reguläre Benutzung bewaffnet ausmarschirt, sofort aufgelöst und entwaffnet werden wird.

Der Tagesbericht des Journal Officiel vom Montag besagt es, daß die Regierung von der Action gegen den Feind durch innere Ereignisse abgezogen werde, und fügt die Hoffnung hinzu, daß Ähnliches sich nicht wiederholen werde. Der Maire von Paris, Etienne Arago, die Adjuncten Buffon und Florens, sowie sämtliche Maire's in Paris haben ihre Demission gegeben.

Eine gestern stattgefundene öffentliche Versammlung sprach sich einstimmig tadelnd über die Vorkommnisse am Montag aus. Die Journale verlangen eine energichere Regierung zur Aufrechterhaltung der Ordnung.

Tours, 3. November, 7 Uhr Abends. Aus Paris, vom 2. November, 8 Uhr Morgens, wird gemeldet: Der Journal Officiel veröffentlicht ein Decret, welches verordnet, daß die Bevölkerung von Paris an Donnerstag über folgende Frage mit Ja oder Nein abzustimmen haben werde: „Hält die Bevölkerung die Regierung der nationalen Vertretung aufrecht?“

Tours, 4. November. Ein Decret verfügt die Mobilisirung aller tauglichen Männer im Alter von 20 bis zu 40 Jahren einschließlich der Verheirateten und Witwer mit Kindern.

Tours, 4. November. Ein Decret verfügt, daß jedes Departement auf seine Kosten innerhalb des Zeitraumes von zwei Monaten und für eine Bevölkerung von je 100.000 Seelen eine Batterie nebst der dazugehörigen Bedienungsmannschaft aufzustellen habe.

Ein anderes Decret verordnet, daß jedes Corps von Franco-tireurs, dem es vor dem Feinde an der nötigen Energie gebricht, sofort aufgelöst, entwaffnet und vor das Kriegsgericht gestellt werden soll.

Nach offiziellen Berichten ergaben die französischen Zeichnungen auf das letzte Anlehen 94 Millionen.

In St. Etienne, wo anlässlich der Capitulation von Metz von den Parteigängern der Commune lärmende Demonstrationen in Scene gesetzt wurden, ist die Ordnung wieder hergestellt worden. Die rothe Fahne wurde den Kubisten abgenommen. Die Haltung der Nationalgarde war eine ausgezeichnete.

Brüssel, 4. November. Aus Paris wird unterm 2. d. gemeldet: Seit dem 31. October herrscht hier eine wahre Panique. Fast sämtliche Regierungsmittglieder haben, weil sie jetzt dem Frieden geneigt sind, von den durch Florens fanatisirten Volkshäusern ihr Leben bedroht; ohne Ferry's energische Dawisfenschaft wären sie kaum gerettet worden. Alle Versenden klammern sich an die Regierung, welche Thiers zum Abschluß des Waffenstillstandes ermächtigte.

Brüssel, 4. November. Bagaine richtete ein Schreiben an den „Nord“, worin derselbe gegen den Vorwurf des Verrathes protestirt.

Brüssel, 5. November. Nach Berichten aus Paris vom 3. d. hat die dortige Regierung ihre Mißbilligung über Gambetta's demoralisirende Haltung in Tours ausgesprochen und ist in Folge dessen sein Rücktritt unwirksam. Das Gesamtresultat des Scutiniums des Plebisites ist circa 500,000 Ja und 55,000 Nein. Die Sehnsucht nach Wiederherstellung des Friedens ist in Paris groß. Die Ruhe wurde dort seit dem 1. November nicht mehr gestört.

London, 3. November. Hier wurde eine Broschüre veröffentlicht, deren Autorität Napoleon zugeschrieben wird. Dieselbe ist betitelt: „Der Fehlgang von 1870.“ Sie spricht sich über die Gründe aus, welche die Capitulation von Sedan herbeigeführt haben. Die Broschüre sagt, daß man den Plan hatte, Baiern, Baden und Württemberg vom Norden zu trennen und durch einen großen Sieg die Allianz Oesterreichs und Italiens zu erlangen. Der Plan ist an der mangelhaften Organisation der Armee, an der Ueberlegenheit der Zahl und der Disciplin der Deutschen und auch an den Ausdehnungen der französischen Presse und Tribüne gescheitert.

London, 3. November. Die Morning Post hält den Abschluß des Waffenstillstandes für sehr wahrscheinlich. Die Times ist gleichfalls dieser Ansicht.

London, 4. November. Man versichert, der Waffenstillstand sei gestern unverzögert worden. Paris wird sich während der Dauer des Waffenstillstandes verproviantiren dürfen. Die constituirende Versammlung ist auf den 15. November einberufen. Die Journale hoffen, daß die Bestimmungen des Waffenstillstandes zum Frieden führen werden. Die Times sagt, die National- und Mobilgarden von Besangon weigerten sich, unter Garibaldi zu kämpfen. Garibaldi organist die Franco-tireurs in Tole.

London, 4. November. Es verlautet, daß eine offizielle Warnung nach Tours gerichtet wurde, Paris vor dem Ausmarsch zu bewahren, da die Festung unberechenbar wäre.

London, 4. November. Die Kaiserin Eugenie ist gestern über Belgien von Wilhelmshöhe, wo sie nur einen Tag verweilt, zurückgekehrt, und nach Gisehshaus weitergekehrt.

London, 5. November. Eine Depesche der Times aus Versailles, 4. November, meldet: Thiers, welcher gestern eine neue lange Unterredung mit dem Grafen Bismarck hatte, spricht einige Hoffnung auf Erfolg aus, zum mindesten verzweifelt er nicht.

Die Times meldet: Thiers soll gestern mit Bismarck eine Zusammenkunft gehabt haben; man glaubt, Thiers werde Zugeständnisse machen. Gegen St. Germain wurde ein lebhaftes Ronourenfeuer gemacht. — In dem Gesichte von Bourget wurden 600 Preußen kampfunfähig gemacht. — Zwei preussische Corps sind nach Thionville abgegangen, das Bombardement wird Montag beginnen.

Florenz, 3. November. Die Gazzetta Uffiziale veröffentlicht ein Decret, welches die Kammer auflöst, die Wahlcollegen für den 20. Nov. zusammenberuft und die Eröffnung der Kammer für den 5. December festsetzt.

Bürgerfleiß nicht nachbläst, was sollte dann in einigen Jahren ernst, bloß, bombardirt, demolirt und ausgehängt werden? am Ende würde aus Mangel an zusammenreißbarem Materiale das Reichthum aufhören, der Miltärstand gestrichen werden müssen, was sollten die Staaten dann mit den überflüssigen Geldern ihrer Reichthums anfangen? — Straßburg sollte so wie es ist bleiben, als ständiger Zeuge, als Schandmal des Zerdrückens der gebildeten edlen Menschheit unserer aufgeliärten, humanen Zeitalter's.

Wie unbarmherzig Sie sind gegen Fremde, die doch auch unsere Mitmenschen sind, lächelte mit jählichem Blicke auf den Schlanke, die politkparfümirte Dame.

Doch sehen Sie nur die göstliche Beleuchtung, unterbrach sie sich, und zeigte auf die gegen den bündischen Rosamala-Weinberg abgefeuerten Leuchtugel, die auf die Erde fallend in magischen Licht einige Minuten hell brannte und einen großen Umkreis glänzend bestrahlte. — — — Kaiser Napoleon, was mag er jetzt denken! hauchte sie überwältigt von der ehabenen Schönheit dieses natürlichen Schauspiel's und den zauberlich störenden Tönen der Regimentskapelle und ließ ihr Köpfchen träumerisch auf den Rücken sinken. —

„Nun! möcht' ich!“ denkt er — tief die Stimme eines Spatzvogels — die Leuchtugel erlösch — Dunkelheit umgab uns und Jedermann frabbelte im Dunkel, so gut er konnte, über die Festungswälle dem bästlichen Herde zu.

Yo el Rey.

Landwirthschaftliches.

Doppelwirkende Trauben- und Saft-Preße.

Bei der heutigen Weinlese habe ich im Weingarten des Herrn Neubwich die hierorts bisher noch ganz unbekannt gewesene doppelwirkende Trauben- und Saft-Preße von August Weniger in Nadrag zu sehen Gelegenheit gehabt.

Ueber diese Preße kann was auch mehrere Sachkundige, welche diese Preße in Thätigkeit gesehen haben, angsprochen haben, befrähtigen, mit vollem Rechte gesagt werden, daß sie wegen der schnellen und richtigen Arbeit, die sie liefert, alle bisher bestehenden Pressen übertrifft und allgemein empfohlen werden kann.

Die bisher gesehenen Traubenpressen wirken vermittelst der Schraubenspinde durch den Druck von oben nach unten, diese Preße aber wirkt durch eine Schraubebewegung zugleich von oben nach unten, wie von unten nach oben.

Der große Vortheil dieses zweifachen Druckes ist augenfällig. Bei dem einseitigen Druck der gewöhnlichen Pressen von oben nach unten ergibt sich der Uebelstand, daß trotz des stärksten Druckes nur die oberen Schichten der Trester berührt werden, während die untere Hälfte derselben stark festigt bleibt, eben weil der einseitige Druck von oben bei der Glanzigkeit der Trester nicht kräftig genug auf die untere Hälfte einwirken kann, daher aus der letzten der Rest nicht ausgepreßt werden kann und so ein nicht geringer Antheil von Most in den Trestern zurückbleibt und verloren geht.

Diese Preße erfordert weit weniger Kraft als jede andere Preße und was wieder ein großer Vortheil an derselben ist, sie arbeitet wenigstens um das Vierfache schneller, als die gewöhnlichen Pressen, daher an Zeit und Arbeitslohn bedeutend erspart wird.

Diese bei Herrn Neubwich aufgestellte Preße sagt 10 niedersösterreichische Eimer.

Mit einer einzigen Füllung dieser Preße wird ein Faß von 50 fl. Wein gefüllt.

In einem Zeitraum von 1 bis höchstens 1 1/2 Stunden wird eine Preßung bequem bewerkstelligt.

Durch diesen doppelwirkenden Druck werden die Trester, besonders wenn diese zum zweitemal aufgeschüttet werden, dezent ausgepreßt, daß selbe auch keinen Tropfen Saft mehr geben, Kerne und Schale ganz trocken bleiben. Eine solche Preße kostet inclusive Frachtsendung 230 fl. loco Hermannstadt.

Wird nun das ungemein schnelle und insbesondere das Thätige Wirken dieser Preße bei einem nur geringen Kastrationswande in Berücksichtigung gezogen, wird femer bedacht, daß diese Preße, da deren Bestandtheile meistens aus Eisen angefertigt sind, viele Jahre dauert, einen geringen Raum von 1 □ Rfstr. einnimmt und leicht transportabel ist, so muß der Preis dieser Preße zum Vortheile, den diese bietet, als nicht hoch bezeichnet werden.

Diese Preße läßt mit einem Worte Nichts zu wünschen übrig und kann allgemein anempfohlen werden.

Theaternachricht.

Dienstag den 8. November, um 5 Uhr Abends, findet die Trauung des Herrn Anton Lechner mit Fräulein Ludovika Welschitz einerseits und des Herrn August Danzler mit Fräulein Anna Kainz andererseits statt. Zugleich thilen wir mit, daß Herr Director Klement Herrn Lechner und Fr. Welschitz, Mittwoch den 9. Nov. ein Benefice bewilligt hat und läßt sich erwarten, daß auch das Publikum durch zahlreichem Besuch dem Brautpaare ein Hochzeitsgeschenk machen wird. Zur Darstellng gelangt: „Ich bleibe ledig“ oder: „Wer's kommt die Braut“, Lustspiel in 3 Akten von Karl Blum, Repetitionsstück des k. k. Hofburg-Theaters.

Theater

Am 5. und 6. November hatte Gold's „Zauberleiter“ volle Häuser gemacht. Die Ausstrahlung zeigte von besten Willen der Diakon; denn es waren zwölf Mädchen für die Sppannung um 1. und 2. Acte gekommen, bestimmt und recht köstlich erregt. Die von Herrn Director Klement gemalte Wanddecoration aber, der wir schon früher Seligkeiten barten, verdient Lob zu spenden, war um einige hübsche Bilder vermehrt worden.

Von den Darstellern, deren übrigens kein einziger eine bedeutende Rolle zu vertreten hat, erzielten Fräulein Großmann (Witbin Ruß), Herr Hajek (Hahnepfanz) und Herr Lutz (Maff) als Interpreten des komischen Elementes den meisten Erfolg. De Gewandten bröchen auch das Duoblet am Schluffe des ersten Actes im Ganzen nachträglich und stimmlicher zur Geltung. Von den Nebenrollen wollen wir noch Fräulein Gichensee (Zelt) und Herrn Sonnenbäl (Albert Noie) nennen. Die Souffleuse aber möchten wir emuern, daß souffler einblaffen, aber nicht einrichten heißt.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Heute Dienstag den 8. November:

Gastvorstellung des Herrn Henry Smith (Caval. Vostok), Professor der Musik aus London, dem ein europäisches Hof vornehm und der in sämtlichen Städten des Continents mit seiner bis jetzt unübertroffenen Fertigkeit Stammen und Bewunderung erregt.

Große Vorstellung in der Magie des Orients, ohne allen und mindesten Apparat in einer Vollkommenheit, wie man sie bis jetzt noch nie gesehen.

Table with 2 columns: Telegraphic Wiener Course v. 7. November 1870 and various exchange rates for gold, silver, and other currencies.

